



Mitteilungen der Deutschen Gesellschaft für Gerontologie und Geriatrie e.V.

Mitglied der International Association of Gerontology (IAG)

Univ.-Prof. Dr. Wolf D. Oswald
Präsident

Institut für Psychogerontologie
Universität Erlangen-Nürnberg
Nägelsbachstraße 25

91052 Erlangen
Tel. (091 31) 8 52 65 26
Fax (091 31) 8 52 65 54

E-mail:
dggg@geronto.uni-erlangen.de
<http://www.geronto.uni-erlangen.de>

Diese Mitteilungsseiten sind
im Internet abrufbar unter
der Homepage der DGGG:
<http://www.geronto.uni-erlangen.de>

Für Kongressankündigungen:

Prof. Dr. H.J. Kaiser

Institut für Psychogerontologie
Universität Erlangen-Nürnberg
Nägelsbachstr. 25
91052 Erlangen

Tel. (091 31) 8 52 65 28
Fax (091 31) 8 52 65 54

E-mail:
kaiser@geronto.uni-erlangen.de

1. Bericht

Die Anstrengungen mit der Organisation des Nürnberger Kongresses sind vergessen. Derzeit wird die Abrechnung vorbereitet. Die Vorträge der Plenarveranstaltungen werden voraussichtlich in den Heften 1 und 2 des Jahres 2001 veröffentlicht werden.

Am 19. Oktober fand zu Ehren des 85. Geburtstages von Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Hans Thomae und des 70. Geburtstages von Frau Prof. Dr. Dr. h.c. Ursula Lehr im Univer-

sitätsclub der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn eine Festveranstaltung über „50 Jahre Bonner Längsschnittforschung“ statt. Der Präsident überreichte während dieser Veranstaltung die Ernennungsurkunde als Ehrenmitglied der DGGG an Frau Prof. Dr. Dr. h.c. Ursula Lehr. Herzliche Gratulation. Prof. Dr. h.c. mult. Thomae ist schon seit mehr als eineinhalb Jahrzehnten Ehrenmitglied unserer Gesellschaft.

2. Aus dem FB III

„Gesellschaft für sozial- und verhaltenswissenschaftliche Gerontologie“

Ein Anliegen des neu gewählten Vorstands, Prof. Dr. Fred Karl (Kassel) und PD Dr. Susanne Zank (Berlin), ist es, den Diskurs unter den Mitgliederinnen und Mitgliedern zu verstärken. Die „Gelben Seiten“ sollen stärker genutzt, weitere Kommunikationsformen entwickelt werden. In dieser Ausgabe der Zeitschrift für Gerontologie und Geriatrie wird von den Aktivitäten des FB III im Rahmen der Nürnberger Jahrestagung der DGGG berichtet.

Mitgliederversammlung des FB III vom 18. 9. 2000

Nach der Diskussion über den Rechenschaftsbericht (siehe unten) des letzten Vorstands wurden Hans-Werner Wahl und Insa Fooker einstimmig entlastet und ihnen herzlich für die geleistete Arbeit gedankt. Als Kandidat für den 1. Vorsitz wurde Fred Karl, als Kandidatin für den 2. Vorsitz Susanne Zank vorgeschlagen. Beide wurden einstimmig (bei jeweils einer Stimmenthaltung) gewählt. Zur Vertretung des FB III im Präsidium wurde von der Mitgliederversammlung Heinz-Jürgen Kaiser (Erlangen) vorgeschlagen.

In der Diskussion kam der Wunsch nach verstärkten interdisziplinären Kooperationen mit den anderen Fachbereichen zum Ausdruck. In mehreren Wortmeldungen wurde sich außerdem dafür ausgesprochen, die Trennung zwischen den Gesellschaften „Sozial- und verhaltenswissenschaftliche Gerontologie“ (FB III) bzw. „Soziale Gerontologie und Altenarbeit“ (FB IV) zu überdenken.

Ausrichtungsort für die nächste Tagung des FB III im Jahre 2001 wird Kassel sein. Die Versammlung beriet zur thematischen Ausrichtung dieser Fachbereichstagung über mehrere Vorschläge.

Rechenschaftsbericht des Vorstands für die Periode 1998–2000

(Bericht: Hans-Werner Wahl und Insa Fooker)

Besonderes Ziel unserer Aktivitäten im Zeitraum 1998 bis 2000 war es, Impulse zu einer inhaltlichen Diskussion des Fachbereichs III und damit auch zur sozial- und verhaltenswissenschaftlichen Gerontologie ganz allgemein zu geben. Dazu diente zum einen ein ausführlicher

Brief an alle Fachbereichsmitglieder im April 1999, in dem unter anderem Fragen der fachlichen Standortbestimmung der Fachgesellschaft, Fragen der Zusammenarbeit mit anderen Fachgesellschaften, der Internationalisierung sowie einer stärkeren Interdisziplinarität angesprochen wurden. Obgleich die direkten Reaktionen auf diesen Brief (wir hatten vor allem auf viele E-mails gehofft) sehr schwach ausfielen, haben wir zwischenzeitlich nach vielen Einzelgesprächen mit Fachgruppenmitgliedern doch den Eindruck, dass wir den einen oder anderen Anstoß geben konnten. Wir selbst haben zum anderen den Versuch unternommen, im Rahmen des Programmes des 5. Kongresses der DGGG in Nürnberg einige der Gedanken noch einmal aufzugreifen. Unter dem Generalthema „Sozial- und verhaltenswissenschaftliche Gerontologie im deutschsprachigen Raum am Beginn des neuen Jahrzehnts: Bilanz- und Ausblicksversuche“ wurden im Rahmen des „Fachbereichstages“ drei Foren ohne Parallelveranstaltungen zu den Themen (1) „Generationenbeziehungen: ‚Macht Platz ihr Alten‘ oder ‚Vom Abenteuer der Generationen““, (2) „Erträge sozial- und verhaltenswissenschaftlicher Alter(n)sforschung der letzten Dekade“ sowie (3) „Positionsbestimmungen der sozial- und verhaltenswissenschaftlichen Gerontologie anhand von Schlüsselpublikationen aus neuerer Zeit“ veranstaltet. Darüber hinaus wurden in drei Parallelveranstaltungen die Ergebnisse von 17 aktuellen Forschungsprojekten vorgestellt. Schließlich wurden im Rahmen der Postersession auch 17 Arbeiten aus dem Bereich der sozial- und verhaltenswissenschaftlichen Gerontologie präsentiert. Insgesamt haben wir den Eindruck, dass dieses Konzept sehr gut angenommen wurde.

Des Weiteren sei hier erwähnt, dass im Jahre 1999 keine Fachbereichskonferenz stattfand, da wir bereits 1998 überein gekommen waren, die Kräfte für den „4th European Congress of Gerontology“

(Juli 1999) zu konzentrieren. Wir glauben, dass letztlich der Input der deutschsprachigen sozial- und verhaltenswissenschaftlichen Gerontologie (und damit auch jener des FB III) dort sehr überzeugend war, so beispielsweise in Gestalt von international ausgerichteten Symposien mit vielfältigen Forschungsthemen, an denen viele unserer Fachbereichsmitglieder maßgeblich beteiligt waren.

An weiteren Aktivitäten sei hier beispielhaft angeführt:

- Unterstützung bei der Programmentwicklung für den Nürnberg-Kongress (über die Fachbereichsplanungen hinaus) durch Teilnahme an entsprechenden Sitzungen, so im Oktober 1999 in Hannover zusammen mit Vertretern der Deutschen Gesellschaft für Geriatrie.
- Mitarbeit bei der Gestaltung der Vergabemodalitäten des Margret-Baltes-Jungwissenschaftlerpreises für verhaltens- und sozialwissenschaftliche Forschung sowie Leitung der Vergabekommission zur erstmaligen Vergabe dieser Auszeichnung durch Hans-Werner Wahl.
- Teilnahme an einer Sitzung der Zentraleuropäischen Arbeitsgemeinschaft gerontologisch-geriatrischer Fachgesellschaften, ZEAG, im März 2000 in Bad Hofgastein.
- Teilnahme an einer Sitzung des DGGG-Vorstands im Mai 2000 in Frankfurt mit dem Ziel der Diskussion eines Satzungsentwurfs eines „Dachverband der gerontologischen und geriatrischen wissenschaftlichen Gesellschaften Deutschlands“.

Wir möchten uns abschließend sehr herzlich bei allen Fachbereichsmitgliedern für das in uns gesetzte Vertrauen bedanken. Dem neu gewählten Vorstand, Prof. Dr. Fred Karl und PD Dr. Susanne Zank (Vertretung), gratulieren wir herzlich und wünschen eine glückliche Hand.

Forum I

„Generationenbeziehungen: ‚Macht Platz ihr Alten‘ oder ‚Vom Abenteuer der Generationen‘“

(Moderation und Bericht: Insa Fookien)

In einem ersten Beitrag identifizierte der Historiker für Neue und Neueste Geschichte Prof. Dr. Jürgen Reulecke (Universität-GH Siegen) für das vergangene 20. Jahrhundert fünf „Wellen“ des Themas der Generationenbeziehungen, die begleitet und getragen wurden von den typischen Facetten einer „Generations-Rhetorik“. Allerdings machte er dabei deutlich, dass – jenseits aller Moden – das von der Geschichtswissenschaft favorisierte Konstrukt der „Generationalität“ sinnvoll und hilfreich ist, da es sowohl der Identifikation von Generationsproblemen dient als auch dem Selbst-Deutungsbedürfnis der Menschen (und Wissenschaftler) als „historische Wesen“ entspricht. Dabei unterstrich er die Bedeutung des intergenerativen Dialogs als Quelle eines kommunikativen Gedächtnisses und verwies auf die Erfordernisse des Umgangs mit dabei entstehenden Ambivalenzen. Das Stichwort der Ambivalenz war auch zentraler Gegenstand im zweiten Beitrag des Familiensoziologen Prof. Dr. Kurt Lüscher (Universität Konstanz), der in diesem Konzept gleichsam den „Schlüssel zur Analyse der sozialen Dynamik von Generationenbeziehungen“ sieht. Auch Lüscher postulierte dem entsprechend, dass die Gestaltung familiärer Generationenbeziehungen, und hier insbesondere die zwischen erwachsenen Kindern und ihren Eltern, den Umgang mit Ambivalenzen erforderlich macht. Empirische Ergebnisse zu geschlechts- und generationsspezifischen Besonderheiten bei Eltern-Kind-Dyaden unterstreichen dabei die Notwendigkeit, jenseits aller normativen Setzung von Solidarität, den familialen Binnenraum in der jeweiligen Perspektive

vität auszuloten und die Ambivalenzen, d.h. die „gleichzeitigen Gegensätze des Fühlens, Denkens, Handelns und der Beziehungsgestaltung“ frei zu legen und als Konstitutive intergenerativer Beziehungsdynamik deutlich zu machen. Im dritten Beitrag des Soziologen Prof. Dr. Leopold Rosenmayr (Universität Wien) ging es gleichfalls um intergenerative Kommunikationsformen und Dialog-Tabus zwischen den historisch verorteten Generationen der Soldatengeneration des 2. Weltkrieges und ihren Kindern. Dabei diagnostizierte Rosenmayr eine „intergenerative kulturelle Verbindungslosigkeit“ und deutete dies als eine subtile Form der Solidaritätsverweigerung. Auch in diesem, sehr authentisch und emotional dicht präsentem Beitrag tauchte das Konzept der Ambivalenz auf: Es ging um Väter-Generationen, die „nicht schweigen wollen und nicht reden können“, und um Kinder-Söhne-Generationen, die scheinbar „verdrossen die Akten schließen wollen“. Bezieht man sich auf die in diesem Forum so engagiert vorgetragenen Ideen und Konzepte, dann könnte man die starke Resonanz, die nach den drei Vorträgen beim gebannt lauschenden Auditorium ausgelöst wurde, als Ausdruck einer von Rosenmayr geforderten „intergenerativen Empathie“ verstehen.

Forum II „Erträge sozial- und verhaltenswissenschaftlicher Alter(n)sforschung der letzten Dekade“

(Moderation und Bericht: Sigrun-Heide Filipp)

An dieser Podiumsdiskussion waren acht Personen beteiligt, die die jeweiligen Forschungsprojekte an verantwortlicher Stelle initiiert und/oder vorangetrieben haben. Im Einzelnen handelte es sich um die

1. „Berliner Altersstudie“ (BASE) – vertreten durch Jacqui Smith

2. die Studie „Selbständigkeit im höheren Lebensalter“ (SIMA) – vertreten durch Wolf D. Oswald
3. die Studie zu „Möglichkeiten und Grenzen selbständiger Lebensführung im Alter“ (MUGSLA) – vertreten durch Dorothea Roether
4. die „Interdisziplinäre Längsschnittstudie des Erwachsenenalters“ (ILSE) – vertreten durch Mike Martin
5. die Studie „Bilder des Alters und Sozialstruktur“ (BIAS) – vertreten durch Georg Rudinger
6. den „Deutschen Alters-Survey – Lebensentwürfe, Einstellungen, Bedürfnislagen und Sinnstrukturen älter werdender Menschen“ – vertreten durch Freya Dittmann-Kohli und Martin Kohli
7. die Studie „Verlauf der Adaptation an den körperlichen Alternsprozess – salutogenetische Faktoren“ – vertreten durch Andreas Kruse.

Allen Projekten war gemeinsam, dass sie über mehrere Jahre (z.T. als Längsschnittstudien oder mit einer *follow-up*-Erhebung) durchgeführt wurden resp. noch werden, dass sie dem „normalen“ Alternsprozess, seiner Variabilität und seinen Bedingungen, z.T. aus interdisziplinärer Perspektive, gewidmet waren. Unterschiede bestanden in der methodischen Anlage der Datengewinnung (von Survey-Daten über teilstandardisierte und psychometrisch bewährte, standardisierte Erhebungsverfahren bis hin zu mehrstündigen Interviews). Alle Projekte (mit Ausnahme von Nr. 7) waren über Jahre ausschließlich oder schwerpunktmäßig durch das BMFSFJ (resp. das frühere BMFuS) gefördert worden.

Im Anschluss an eine skizzenhafte Ergebnisdarstellung wurde in der Diskussion insbesondere darauf verwiesen, (1) dass Forschungsergebnisse künftig stärker hinsichtlich ihrer Anwendungsrelevanz überprüft resp. in diesem Sinne aufbereitet werden sollten, und (2) dass die Forschung in ein Stadium gelangt sei, in dem eine projektübergreifende Sichtung der Befundlage erfolgen solle, ja so-

gar eine Verknüpfung einzelner Datensätze anzustreben sei. Erleichtert werde dies dadurch, dass verschiedene Datensätze bereits für wissenschaftliche Zwecke allgemein zugänglich seien. Weiter wurde erörtert, (3) ob Altersforscher immer die „richtigen“ Fragen stellen und ob nicht Fragen, wie sie aus alltäglichen Problemzusammenhängen erwachsen, zu wenig Beachtung fänden. Nach kurzer Diskussion der (administrativen) Restriktionen, die zuweilen mit der Förderpraxis einhergehen, wurde vermerkt, dass in den Medien die Rezeption alterswissenschaftlicher Forschungsbemühungen und -befunde unzureichend sei. Inwieweit dies an einem „Jugendlichkeitswahn“ in der medialen Berichterstattung liege oder an einer unzureichenden Öffentlichkeitsarbeit seitens der Forscher selbst, lasse sich nicht entscheiden, wohl aber bestand Konsens auf dem Podium, dass Wissenschaftler(innen) ihrerseits stärker für eine Verbreitung ihrer Erkenntnisse Sorge tragen müssten.

Forum III „Positionsbestimmungen der sozial- und verhaltenswissenschaftlichen Gerontologie anhand von Schlüsselpublikationen aus neuerer Zeit“

(Moderation und Bericht: Fred Karl)

Nachdem begründet wurde, welche „Schlüsselpublikationen“ zur Auswahl gelangten, nannte der Moderator jene fünf Fragen, die er der Referentin und den Referenten zur Vorbereitung der Statements vorgelegt hatte. Es sollte Stellung genommen werden, an welche Zielgruppen sich die Publikationen richten (welcher Transfer wissenschaftlichen Wissens angezielt wird), welche inhaltlichen Fragen aufgeworfen werden, wie die Autoren in Ihren Werken das Verhältnis von Grundlagenforschung und Anwendungsorientierung behandeln und welche wissenssystematische Verortung sie vornehmen, sowie wie

sie das Verhältnis von „Disziplin“ (Gerontologie) und „Profession“ (Berufsgruppen) definieren. In kompakter Form haben dann alle Beteiligten die Stellungnahmen der jeweils anderen Autoren zugesandt bekommen, um ihre „Positionsbestimmung“ im Forum noch genauer herausarbeiten zu können.

Tatsächlich wurde in den dann vorgestellten Publikationen eine Fülle von perspektivischen Herangehensweisen, inhaltlichen Schwerpunktsetzungen und interdisziplinären Grenzüberschreitungen deutlich:

– In den ersten beiden Beiträgen wurden von Ursula Lehr („Psychologie des Alters“, 9., unter Mitarbeit von Thomae völlig überarbeitete Auflage, 2000) und Wolfgang Clemens (Backes/Clemens: „Lebensphase Alter“, 1998) zwei Monographien vorgestellt, die ausgehend von den Einzeldisziplinen der Psychologie bzw. der Soziologie die Erkenntnisse anderer Disziplinen zum Gegenstand Alter(n) zu integrieren suchen – eine Anstrengung und Leistung, die in einem Fall selbst wiederum als historischer Prozess aufgezeigt wurde.

– In zwei weiteren beispielhaften Publikationen war es Anliegen der Herausgeber, mehrere Autoren zum interdisziplinären Dialog unter verschiedenen thematischen Schwerpunktsetzungen zusammenzubringen, so zum einen die wechselseitige Zurkenntnisnahme von Perspektiven der Sozialwissenschaften und der Medizin in den zwei Bänden „Psychosoziale Gerontologie“ (1998) von Andreas Kruse und – als weiterem Schnittstellenfeld – die Auseinandersetzung mit dem Thema „Alte Menschen in ihrer Umwelt“ (hrsg. von Wahl/Mollenkopf/Oswald, 1999) seitens der in der Gerontologie aktiven Disziplinen Psychologie und Soziologie sowie weiterer, neu zu gerontologischen Fragen hinstossenden Fachgebieten wie der Architektur, den Designwissenschaften, der Städteplanung usw.

– Den Abschluss im Forum machten die Präsentation zweier neuer Handbücher mit jeweils über 40 Autorinnen und Kommentatorinnen durch Fred Karl („Soziale Gerontologie – ein Handbuch für Lehre und Praxis“, hrsg. von Jan-

sen/Karl/Radebold/Schmitz-Scherzer, 1999) und Clemens Tesch-Römer („Angewandte Gerontologie in Schlüsselbegriffen“, hrsg. von Wahl/Tesch-Römer, 2000) und den darin enthaltenen thematischen Feldern zur Grundlagenforschung und disziplinären Perspektiven, zu interdisziplinären Integrationen, zu den Lebenswelten älterer Menschen und zu den verschiedenen Ebenen gerontologischer Intervention.

In der Diskussion wurde – wie im Forum II – angesprochen, inwieweit mit der Vielzahl an Projekten und Publikationen nicht Wiederholungen, Redundanzen erfolgen; andererseits wurde deutlich, dass die Vielfalt der perspektivischen Zugänge und Terrainbeschreibungen – von der „Sozialen Gerontologie“ über die „Psychosoziale Gerontologie“ bis hin zur „Sozialwissenschaftlichen Altersforschung“ – auch einen Reichtum an noch längst nicht ausgeschöpften interdisziplinären Fragestellungen darstellt, denen sich die Produzenten und die Leser – jeweils gegenseitig und neugierig – zu stellen haben.

3. Marie Curie Training Fellowships in Ageing and Gerontological Education at the Sheffield Institute for Studies in Ageing (SISA), University of Sheffield, England

The EU *Quality of Life and Management of Living Resources Programme* has designated SISA as a host training site for 2 Training Fellowships each year until 2004. The Fellowships are for doctoral students at European Universities and for 6 to 12 months. An individualised training programme will be designed for each Fellow in their research discipline, in multi disciplinary gerontology, and in writing and

presenting research findings. Each Fellow will also have two mentors, one in their specialist discipline.

SISA is a cross-faculty college of researchers in the University of Sheffield with special interests in ageing and the well being of older people. It has members from Architectural Studies, Biomedical Sciences, Geriatric Medicine, Nursing, Palliative Medicine, Social Gerontology and Sociological Studies.

Details of the terms and conditions are available on the EU webh site: [<http://www.cordis.lu/life/src/over-3-1.htm#d>]. Other information and an application form are available on [<http://www.shef.ac.uk/~sisa/>]. Further details may also be requested from Kate Smith, SISA, Community Sciences Centre, Northern General Hospital, Sheffield S5 7AU, UK [e-mail: k.smith2@sheffield.ac.uk].

4. Ausschreibung 2002 des Bad Kissinger Parkwohnstift-Preises für Gerontologie – Wissenschaftspreis der Stiftung Parkwohnstift Bad Kissingen und der Stadt Bad Kissingen –

Der Preis wird Nachwuchswissenschaftlern für kürzlich veröffentlichte oder zur Veröffentlichung bestimmte Arbeiten in deutscher Sprache auf dem Gebiet der Altersforschung in allen ihren Disziplinen verliehen.

Die Arbeiten sollen in wissenschaftlicher Methode gerontologische Fragenkreise im Hinblick auf die Altenarbeit und Rehabilitation behandeln und in die Praxis umsetzbare Erkenntnisse enthalten.

Der Preis wird alle zwei Jahre verliehen.

Die Preissumme beträgt DM 10000,-.

Die Arbeiten für den Preis 2002 sind bis zum 31. Juli 2001 (Datum des Poststempels) in zwei Exemplaren –

möglichst eines davon ungebunden – unter einem selbst zu wählenden Kennwort einzureichen an:

Stiftung Parkwohnstift Bad Kissingen
Herrn Prof. Dr. Hans-Peter Meier-Baumgartner

Heinrich-von-Kleist-Str. 2
97688 Bad Kissingen

Name und Adresse des Verfassers sind in einem verschlossenen und mit demselben Kennwort versehenen Umschlag beizufügen. Die Arbeiten selbst dürfen keinen Hinweis auf den Verfasser enthalten.

Die Zuerkennung des Preises erfolgt durch das Kuratorium der Stiftung unter Ausschluss des Rechtsweges. Dem Kuratorium gehören acht

wissenschaftliche Mitglieder aus den verschiedenen Disziplinen der Gerontologie, fünf Mitglieder öffentlicher Interessen und vier Mitglieder aus dem Bereich der Seniorenresidenz Parkwohnstift Bad Kissingen an.

Die Preisverleihung findet im Rahmen einer Festveranstaltung im Frühjahr 2002 in der Seniorenresidenz Parkwohnstift Bad Kissingen statt.

Der Vorsitzende des Kuratoriums
Prof. Dr. Hans-Peter Meier-Baumgartner

Ergänzende Auskünfte erteilt:
Stiftung Parkwohnstift Bad Kissingen
Heinrich-von-Kleist-Str. 2
97688 Bad Kissingen
Tel.: 0971/8030

5. Ausschreibung H.G. Creutzfeldt-Innovations-Preis 2001

Das Kieler H.G. Creutzfeldt-Institut wird auch im Jahr 2001 den H.G. Creutzfeldt-Innovations-Preis verleihen. Damit würdigt das Institut ein außergewöhnliches Diagnoseinstrument für die tägliche Praxis, das durch Anwenderfreundlichkeit wie innovatives Potential besticht. Dabei gelten folgende Kriterien:

- das Diagnoseinstrument ist eine messtechnische Innovation mit hoher Messsicherheit
- es besitzt eine hohe diagnostische Präzision
- es ist praxiserprobt
- Anwendung und Ergonomie setzen innovative Maßstäbe
- das Diagnoseverfahren muss wirtschaftlich sein.

Prinzipiell kann jede im Gesundheitswesen tätige Person oder Ein-

richtung ein Diagnoseinstrument für diese Auszeichnung vorschlagen. Die Vorschläge sollten in kurzer, formloser Begründung jeweils bis zum 12. Dezember 2000 eingereicht werden. In begründeten Fällen kann das Expertengremium auch später eingereichte Unterlagen zulassen.

Die Vorschlagsunterlagen sollten:

- das Produktprofil
- eine Anwendungsbeobachtung o. ä.
- das Votum eines unabhängigen Experten enthalten.

Die eingereichten Unterlagen verbleiben beim H.G. Creutzfeldt-Institut. Eine unabhängige Jury aus niedergelassenen Ärzten, Klinikern, Pharmazeuten und Pharmakologen wird die Auszeichnung „H.G. Creutzfeldt-Innovations-Preis“ verleihen. Die Jury zur Verleihung des H.G. Creutz-

feldt-Innovations-Preises setzt sich aus folgenden Experten zusammen:

- Prof. Dr. Thomas Unger
Institut für Pharmakologie der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel
- Prof. Dr. Wolfram Hänsel
Direktor des Pharmazeutischen Institutes der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel
- Prof. Dr. Eilhard Koppenhöfer
Institut für Physiologie an der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel
- Prof. Dr. Wulf-D. Möller
1. Sprecher des H.G. Creutzfeldt-Institutes Kiel
- Prof. Dr. med. Dieter Müller
Ärztlicher Direktor der Abteilung für Neurochirurgie am Universitätskrankenhaus Hamburg-Eppendorf

- Priv. Doz. Dr. Hilmar-L. Poser
Angiologie und Radiologie, Eckernförde
- Dr. Rolf-G. Sommer
2. Sprecher des H. G. Creutzfeldt-Institutes Kiel

Im Rahmen einer Festveranstaltung werden Skulptur und Urkunde den Preisträgern feierlich überreicht.
Preisvorschläge können eingereicht werden bei:

H. G. Creutzfeldt-Institut Kiel, z. Hd.
Prof. W.-D. Möller, Waitzstr. 6,
24105 Kiel

Geburtstagskinder

Ziegler, Reinhard, Heidelberg,
8. 12. 2000: 65 Jahre
Krüger, Liselotte, Berlin,
15. 12. 2000: 65 Jahre
Mörl, Hubert, Mannheim,
30. 12. 2000: 65 Jahre

Kludas, Martin, Berlin, 15. 1. 2001:
80 Jahre
Mathey, Franz Josef, Bonn-Röttgen,
16. 1. 2001: 75 Jahre
Riethmüller, Hans-Martin, Stuttgart,
27. 1. 2001: 65 Jahre

Arnold, Brunhilde, Gießen,
29. 1. 2001: 65 Jahre

Kongressankündigungen

Januar 2001

Symposium „Umgang der Gesellschaft mit ihrer erkrankten älteren Generation“
veranstaltet von der Regionalgemeinschaft Klinisch-Geriatischer Einrichtungen Niedersachsen/Bremen

26. Januar 2001, Hannover
Information: Dr. med. H.-T. Hildebrand
Fachkrankenhaus für Geriatrie
Salze-Klinik, An der Peesel 6
31152 Bad Salzdetfurth
Tel.: 05063/47-1141
Fax: 05063/47-1144

März 2001

Symposium „Gesund in Gesellschaft“.
Historische Grundlagen und zukünftige Entwicklung von Versorgungsstrukturen und Präventionskonzepten

1.–2. März 2001, Hannover
Information: Dr. Sigrid Stöckel, MPH; Abtlg. Medizingeschichte, Ethik und Theoriebildung in der Medizin, Medizinische Hochschule Hannover, 30623 Hannover
Tel.: 05 11/5 324278
Fax: 5 32 56 50
E-mail: stoeckel.sigrid@mh-hannover.de
Dr. Ulla Walter, Norddeutscher Forschungsverbund Public Health; Abtlg. Epidemiologie, Sozialmedizin und Gesundheitssystemforschung, Medizinische Hochschule Hannover, 30623 Hannover
Tel.: 05 11/5 324455
E-mail: walter@epi.mh-hannover.de

Die Messe **Altenpflege 2001** wird vom 20. bis 22. März 2001 in Nürnberg stattfinden.

Österreichischer Geriatriekongress mit internationaler Beteiligung „Kann der Mensch sein Altern verbessern?“ (Can we ameliorate our own ageing?)“

24.–28. März 2001, Bad Hofgastein, Neues Kongresszentrum 2001
Veranstalter: Österreichische Gesellschaft für Geriatrie und Gerontologie
Wiss. Leitung: Prim. Dr. Franz Böhmer
Ärztl. Direktor, Sophienspital
Apollogasse 19, A-1070 Wien
Kongresssekretariat: Congress & Management GmbH, Rotenhausgasse 6/8, A-1090 Wien
Tel.: ++43/1/4068340
Fax: ++43/1/4068343

Der Kongress wurde für das Diplom-Fortbildungsprogramm der Österreichischen Ärztekammer approbiert
Teilnahmegebühr: bis 28. 2. 2001 öS 1200,-/Euro 87,21 (für Mitglieder der ÖGGG 800,-/58,14); ab 1. 3. 2001 öS 1400,-/Euro 101,74 für Mitglieder der ÖGGG 1000,-/72,67)

5. Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Gerontopsychiatrie und -psychotherapie e.V.

– Gerontopsychiatrie und ihre Nachbardisziplinen –
28.–31. 3. 2001, Berlin
Veranstaltungsort: Freie Universität Berlin, Henry-Ford-Bau
Information und Anmeldung: CTW Congress Organisation Thomas Wiese GmbH, Goßlerstr. 30, 12161 Berlin
Tel.: ++49(0)30-859962-0
E-mail: thomas.wiese@ctw-congress.de

5. Würzburger Geriatrie-Symposium

31. März 2001, Würzburg
9.00–13.00 h, Geriatriische Rehabilitationsklinik, Kantstr. 45, 97074 Würzburg
Wissenschaftliche Leitung: Dr. M. W. Swoboda
Auskunft und Anmeldung: Sekretariat Dr. med. W. Swoboda, Frau Borst
Tel.: 09 31/79 51-102
Fax: 09 31/79 51-103

April 2001

Conference “Ageing in the Community – Living Arrangements and Mobility”

4.–6. April 2001, Heidelberg
Veranstalter: Deutsches Zentrum für Altersforschung (DZFA), Universität Heidelberg, in Zusammenarbeit mit der Pennsylvania State University (Prof. Dr. K. W. Schaie)
Anmeldefrist: 1. 12. 2000
Teilnahmegebühr: DM 250,-
Finanzielle Unterstützung für „junior scientists“ auf Antrag möglich.
Anmeldeadresse für Amerika:
Prof. Dr. K. W. Schaie
Gerontology Center, Pennsylvania State University
105 Henderson South
University Park, PA 16802
Anmeldeadresse für Deutschland:
Prof. Dr. Hans-Werner Wahl
Deutsches Zentrum für Altersforschung an der Universität Heidelberg
Bergheimer Str. 20
69115 Heidelberg
Tel.: +49-6221-548111
Fax: +49-6221-548112
e-mail: koenig@dzfa.uni-heidelberg.de

Juni 2001

Vom 7. bis 9. Juni wird eine **Pflegemesse** in Leipzig stattfinden

Juli 2001**17th World Congress of the International Association of Gerontology**

1.–6. 7. 2001, Vancouver, Canada
Information und Anmeldung: Congress Secretariat, Gerontology Research Centre, Simon Fraser University, 2800-515 West Hastings Street, Vancouver, BC, Canada V6B 5K3
Tel.: +(604)268-7972
Fax: +(604)291-5066
E-mail: iag.congress@sfu.ca
Internet: www.harbour.sfu.ca/iag/

Oktober 2001

RehaCare ist für den 2. bis 5. Oktober 2001 in Düsseldorf angekündigt.

Alter und Pflege-Fachmesse für Altenarbeit, Pflege und Geriatrie „Mehr als Älter werden“

23. bis 25. Oktober 2001, Messe Stuttgart
Die Fachmesse lädt Aussteller ein. Informationen bei:
Messe Stuttgart
Projektleiter Andreas Wiesinger
Am Kochenhof 16
70192 Stuttgart
Fax: ++49/711/2589-654

Dezember 2001**First Announcement: Third European Congress on Geriatrics “Successful Aging”**

5. bis 8. 12. 2001, Catania, Italien
Veranstalter: University of Catania, Dept. of Senescent, Urological and Neurological Sciences

Nähere Unterlagen erhältlich bei: Prof. Domenico Maugeri, Secretaria Scientifica, Dipartimento di Scienze della Senescenza, Urologiche e Neurologiche, Università di Catania, Ospedale Cannizzario, Via Messina, 829, 95126 Catania, Italia